



Vernachlässigung

Vernachlässigung wird definiert als „die andauernde oder wiederholte Unterlassung fürsorglichen Handelns sorgeverantwortlicher Personen (Eltern oder andere von ihnen autorisierte Betreuungspersonen), welches zur Sicherstellung der physischen und psychischen Versorgung des Kindes notwendig wäre“ (Schöne u. a. 1997).

Kindesvernachlässigung unterscheidet sich von den Formen der Gewalt gegen Mädchen und Jungen dadurch, dass es sich hierbei nicht um zeitlich und räumlich festzumachende Tathandlungen handelt, sondern um ein **prozesshaftes Geschehen**, genauer: ein Unterlassen, das wesentlich **schwerer zu fassen** ist.

Die Schwierigkeit einer Einordnung steht aber auch manchmal in Zusammenhang mit einer **wachsenden Vielfalt an Lebensstilen und Meinungen**, was Kinder im Hinblick auf die Fürsorge brauchen.

Die Unterlassungen können **verschiedene Grundbedürfnisse von Kindern betreffen**. Entsprechend werden mehrere Unterformen von Vernachlässigung unterschieden (vgl. u. a. Kindler 2006, S. 3-2).

Quelle: <http://www.kinderschutz-in-nrw.de/fuer-erwachsene/kindeswohl/erscheinungsformen-der-kindeswohlgefaehrdung/vernachlaessigung.html>

Arten von Vernachlässigung

Körperliche Vernachlässigung

Zum Beispiel unzureichende Versorgung mit Nahrung, Flüssigkeit, witterungsangemessener Kleidung oder mangelhafte Hygiene, medizinische Versorgung, Wohnverhältnisse.

Erzieherische und kognitive Vernachlässigung

Zum Beispiel fehlende Kommunikation, erzieherische Einflussnahme, fehlende Anregung zu Spiel und Leistung.

Emotionale Vernachlässigung

Zum Beispiel Mangel an Wärme, Geborgenheit und Wertschätzung.

Unzureichende Aufsicht

Zum Beispiel allein lassen von Kindern innerhalb und außerhalb des Wohnraums, ausbleibende Reaktion auf unangekündigte Abwesenheiten des Kindes.

Mögliche Anzeichen für Vernachlässigung

Du machst dir Sorgen,

- weil dir ein Kind/Jugendlicher seltsam erscheint
- stets unangenehm riecht
- nicht entsprechend der Jahreszeit gekleidet ist
- deutliches Unter- oder Übergewicht hat
- auffälliges Verhalten zeigt: nervös, verschüchtert, apathisch, distanzlos, besonders aggressiv
- es/sie von Misshandlung erzählt
- während einer Freizeit auffällig wenig Bekleidung dabei hat



Beispiele für Vernachlässigung

- Auf einer Freizeit erzählen 11-Jährige von Horrorfilmen.
- Auf einer Freizeit kommt es zu einem Vorfall, bei dem eine 13-Jährige Alkohol trinkt. Sie erzählt, dass sie häufiger trinkt.
- Ein 11-jähriges Mädchen erzählt einer Mitarbeiterin auf einer Freizeit, dass sie Heimweh nach ihrem 18-jährigen Freund habe.
- Ein Junge kommt zum Unterricht auch im Winter immer im T-Shirt und dünner Jacke. Er ist still und zurückhaltend. Bei der Freizeit hat er nur ein Paar Gummistiefel. Er wird aufgrund seines Äußeren oft von den anderen geärgert.

Folgen von Vernachlässigung

Die Folgen von Vernachlässigung sind wie in allen anderen Bereichen der Kindeswohlgefährdung abhängig

- vom Alter und Entwicklungsstandes des Kindes
- von der Art, Schwere und Dauer der Gefährdung
- von der Persönlichkeit des Kindes
- von der An- oder Abwesenheit protektiver Faktoren

Konkret:

- Somatische und Psychosomatische Erkrankungen (Bauchschmerzen ohne Befund, etc.)
- Essstörungen
- Schlafstörungen
- Bettnässen / Einkoten
- Hyperaktivität
- Rückzugsverhalten
- Aggressives Verhalten
- Delinquentes Verhalten
- Aufmerksamkeits und Konzentrationsstörungen
- Sprach- & Lernschwierigkeiten
- Eingeschränktes Neugier und Explorationsverhalten
- Geringer Zugang zu eigenen Gefühlen
- Schwierigkeiten in der Gefühlsregulation
- Geringe Frustrationstoleranz
- Massive Scham- und Schuldgefühle
- Bindungsstörungen

Fazit

- Vernachlässigung ist die häufigste Form der Kindeswohlgefährdung.
- Oft sind sich die Eltern der Tat gar nicht bewusst. (Unterlassungstat)
- Häufig sind die Eltern aus verschiedenen Gründen gar nicht in der Lage angemessen zu handeln.
- Die Folgen können unter Umständen gravierend sein.



Wie verhalte ich mich?

Positives Verstärken – Negatives begrenzen

10 goldene Regeln

1. Das „Wohl des Kindes“ steht an erster Stelle!
2. Vertraue deinen Beobachtungen
3. Ruhe bewahren! Überreaktionen helfen keinem!
4. Hole dir Rat! Dafür arbeiten wir in Teams.
5. Lass deine Beobachtungen überprüfen
6. Verzichtet auf Küchenpsychologie!
7. Du kannst nicht helfen! Du kannst unterstützen.
8. Bezieht die Leitung mit ein.
9. Holt euch fachliche Unterstützung!
10. Achte auf dich selbst und achtet aufeinander!

Was kannst du tun?

Im Alltag:

- Mach nicht mit beim Ausgrenzen.
- Suche das Gespräch mit der Person, lerne sie besser kennen.
- Ein Besuch zu Hause kann vieles verständlicher machen.
- Möglicherweise kann es hilfreich sein, Lehrer o.a., die Kontakt mit der Person haben, zu sensibilisieren.
- Stärke die Person, ermutige sie, hilf konkret, wenn du kannst.

In der Jugendarbeit:

- Sprich mit dem Team über deine Beobachtungen.
- Überlegt gemeinsam, was ihr tun könnt und wer hilfreich sein könnte.

Merksatz:

Das andre ist dies:

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“

Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

Markusevangelium 12,29-31

Anmerkung:

Ein Gebet hat auch noch keinem geschadet.